

Klassiker-Lektüren

Band 14

Arthur Schnitzler

Erzählungen und Romane

von

Michael Scheffel

ERICH SCHMIDT VERLAG

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über dnb.ddb.de abrufbar.

Weitere Informationen zu diesem Titel finden Sie im Internet unter
[ESV.info/978 3 503 15585 9](http://ESV.info/978_3_503_15585_9)

Umschlaggestaltung unter Verwendung einer Zeichnung
von Ferdinand Schmutzer
(Quelle: Zeitschrift „Moderne Welt“, 1922).

ISBN 978 3 503 15585 9

Alle Rechte vorbehalten

© Erich Schmidt Verlag GmbH & Co. KG, Berlin 2015
www.ESV.info

Dieses Papier erfüllt die Frankfurter Forderungen
der deutschen Bibliothek und der Gesellschaft für das Buch
bezüglich der Alterungsbeständigkeit
und entspricht sowohl den strengen Bestimmungen der US Norm
Ansi/Niso Z 39.48-1992 als auch der ISO-Norm 9706.

Druck und Bindung: Difo-Druck, Bamberg

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	7
1. Voraussetzungen	11
1.1 Herkunft und Jugend.....	11
1.2 Wien und die Frühe Moderne	18
2. Im Zeichen von Jung Wien oder: Anfänge des Erzählens im Spannungsfeld von Realismus, Naturalismus und Décadence (1886–1899)	26
2.1 Der junge Autor und die drei Gattungen.....	26
2.2 <i>Reichtum</i> (1891).....	27
2.3 <i>Sterben</i> (1894).....	35
2.4 <i>Die kleine Komödie</i> (1895)	44
3. Vom Fin de Siècle zum Ende des Kaiserreichs oder: Erzählungen der mittleren Schaffensphase (1900–1918)	49
3.1 Biographischer und historischer Kontext.....	49
3.2 <i>Frau Bertha Garlan</i> (1901).....	53
3.3 <i>Lieutenant Gustl</i> (1900)	60
3.4 <i>Der blinde Geronimo und sein Bruder</i> (1900/1901)	68
3.5 <i>Das Schicksal des Freiherrn von Leisenbohg</i> (1904).....	72
3.6 <i>Casanovas Heimfahrt</i> (1918)	80
4. Die Zeit der Republik oder: Späte Erzählungen (1919–1931)	89
4.1 Biographischer und historischer Kontext.....	89
4.2 <i>Fräulein Else</i> (1924).....	93
4.3 <i>Traumnovelle</i> (1925/1926).....	101
4.4 <i>Spiel im Morgengrauen</i> (1926/1927).....	114

Inhaltsverzeichnis

4.5	<i>Ich</i> (1968).....	125
4.6	<i>Der Sekundant</i> (1932).....	131
5.	Ein „Spezialist der kleinen Form“? Oder: Schnitzlers Beiträge zur Gestalt des modernen Romans	140
5.1	Zum literaturhistorischen und gattungstheoretischen Kontext von Schnitzlers Erzählen.....	140
5.2	<i>Der Weg ins Freie</i> (1908)	143
5.3	<i>Therese. Chronik eines Frauenlebens</i> (1928)	158
	Hinweise zur Forschungsliteratur	173
	Siglenverzeichnis	175
	Literaturverzeichnis	178
	Personenregister	192
	Werkregister	195
	Sachregister	197

Vorwort

Das vorliegende Buch ist als Einführung im mehrfachen Sinne gedacht. Es möchte den Schriftsteller Arthur Schnitzler (1862–1931) und die historischen Voraussetzungen seines Schaffens vorstellen, einen Überblick über sein Wirken und die entsprechende Forschung geben und eine Reihe von Analysen seiner Werke bieten. Um auf überschaubarem Raum möglichst gründliche und im Einzelfall auch innovative Lektüren von Schnitzlers Texten zu erlauben, geht das Buch einen Weg, der es von anderen einführenden Werken zu diesem Autor unterscheidet. Nicht Schnitzlers Gesamtwerk, nicht seine Aphorismen, Gedichte, medizinischen Schriften, Tagebücher oder Dramen, sondern eine sowohl die Breite seiner Themen als auch die Entwicklung des Autors dokumentierende Auswahl seiner Erzählwerke steht hier im Vordergrund. Dass sich mit dieser wie auch mit jeder anderen Form der Konzentration Vor- und Nachteile verbinden, liegt auf der Hand. Die erklärte Absicht ist jedenfalls, dass der Verzicht an Breite im Blick auf das Œuvre eines in unterschiedlichen Genres höchst erfolgreichen Schriftstellers einen Gewinn an Prägnanz ermöglicht. Neben Schnitzlers Sujets wird also insbesondere die sich von Stoff zu Stoff wandelnde, geradezu programmatische Vielfalt an narrativen Darstellungsformen eines Autors vorgeführt, dessen Modernität nicht zuletzt ausmacht, dass er neue Arten der Narration teils begründet, teils weiterentwickelt und vorangetrieben hat.

Was Schnitzlers Bild in der Öffentlichkeit, aber auch in Teilen von Literaturkritik und -wissenschaft angeht, so betrachtet man diesen Autor manchmal noch heute als den Vertreter einer eigenen Art von Österreichertum in der Kaiserzeit, verstanden als eine vergleichsweise sorgenfreie, längst verflossene Epoche, die im *Fin de Siècle* ihre Blütezeit erlebte. Der Vorstellung einer weit entrückten und tendenziell verklärten Zeit entspricht, dass man den Wiener Schriftsteller gelegentlich mit einem nur schmalen Katalog von sich wiederholenden, vordergründig harmlosen Motiven wie ‚Liebe‘, ‚Traum‘ und ‚Spiel‘ in Verbindung bringt. Schnitzler lebte und schrieb jedoch bis 1931, d. h., er war ein Zeitzeuge des Ersten Weltkriegs, der Auflösung der österreichisch-ungarischen Doppelmonarchie sowie der Gründung von „Deutschösterreich“ und der „Republik Österreich“ – und damit auch der verhängnisvollen Entwicklungen, die bald nach seinem Tod zur sogenannten Machtergreifung der Nationalsozialisten, dem „Anschluss“ Österreichs an das Deutsche Reich, den Zerstörungen des Zweiten Weltkrieges und dem Holocaust führten. Tatsächlich hat Schnitzler die gesamte Epoche der Klassischen Moderne (ca. 1890–1930) von ihren Anfängen bis zu ihrem Ende literarisch äußerst produktiv und mit hoher Aufmerksamkeit für ihre Probleme und Widersprüche begleitet. Sein Werk weist dementsprechend einen großen thematisch-motivischen Reich-

tum auf und es verknüpft brennpunktartig eine Vielzahl diskursiver Stränge aus der Sozial-, Anthropologie-, Gender-, Denk- und Wissensgeschichte. Die Breite sowohl der Gegenstände und Formen seines Schreibens als auch die Vielgestaltigkeit seiner Bezüge auf die Fragen einer von Spannungen und Umbrüchen gezeichneten Zeit seien hier am Beispiel von Schnitzlers Erzählwerk zur Anschauung gebracht. Dabei sollen die ausführlicher behandelten Prosatexte nicht nur in ihrem historischen Horizont verortet werden. Über den Charakter einer allgemeinen Einführung hinaus möchte das vorliegende Buch die Faszination eines literarischen Œuvres vermitteln, das höchst unterhaltsam ist und das zugleich, wie Schnitzler seinerzeit formulierte, einen „Theil unsrer Cultur eigentümlich beleuchte[t]“ (an Olga Waissnix, 26.2.1897; BR I, 314). In diesem Sinne deutlich werden sollte, dass es sich um nach wie vor ‚lebendige‘ Texte handelt, d. h. um Werke, die mit den Entwicklungen einer Gesellschaft auf dem Weg vom 19. in das 20. Jahrhundert auch wesentliche Voraussetzungen unserer heutigen Lebenswelt reflektieren und deren epochaler Beitrag zu einer besonderen Form von „psychologischer Literatur“ (AB, 454 f.) bis heute kaum etwas von seiner Aktualität verloren hat.

Ein Wort noch zum Aufbau und zur Benutzung des Buches: Ein Einleitungskapitel stellt die biographischen und historischen Voraussetzungen für Schnitzlers Schreiben vor. Die folgenden Großkapitel sind den im Wesentlichen chronologisch nach Schaffensphasen geordneten Erzählungen sowie den beiden Romanen des Autors gewidmet. Jedes dieser Großkapitel bietet einleitend eine allgemeine Kontextualisierung in Gestalt von Ausführungen zum kulturhistorischen und biographischen Rahmen der jeweiligen Schaffensphase bzw. zum literaturhistorischen und gattungstheoretischen Hintergrund der Romane. Die folgenden Unterkapitel informieren über die Entstehung der im Einzelnen behandelten Erzähltexte, die wichtigen Details ihrer Druckgeschichte sowie über Aspekte der Forschung; sie kontextualisieren die Texte jeweils im Blick auf spezifische Einflüsse sowie ihren besonderen historischen und biographischen Hintergrund – und sie versuchen mit Hilfe von genauen, das Beschreibungsvokabular der aktuellen Erzählforschung nutzenden Lektüren weniger eine bestimmte, dieser oder jener methodologischen ‚Brille‘ verpflichtete Lesart zu erarbeiten als vor allem eine möglichst umfassende und aspektreiche philologische Grundlage zum Verständnis der Texte zu schaffen. Grundsätzlich bauen die einzelnen Großkapitel und Abschnitte aufeinander auf, lassen sich im Sinne einer schnellen Information aber auch getrennt voneinander lesen.

Hinter den Werktiteln genannte Jahreszahlen beziehen sich im Fall von allen nichtdramatischen Werken grundsätzlich auf den Erstdruck (Journal- bzw. Bucherst- oder Erstausgabe), im Fall von dramatischen Werken auf das erste Erscheinen in der Öffentlichkeit; hier ist im Einzelfall also nicht der Erstdruck, sondern das Jahr der Uraufführung gemeint. Um Fußnoten zu vermeiden und den Haupttext so weit als möglich von bibliographischen Angaben zu entlasten, werden alle Nachweise dort nur in Kurzform geführt. Die Siglen werden im *Siglenverzeichnis* aufgelöst; die

ausführlichen bibliographischen Angaben finden sich im *Literaturverzeichnis*; gezieltes Nachschlagen innerhalb des Bandes wird durch ein *Personen-, Werk- und Sachregister* erleichtert.

Die *Hinweise zur Forschungsliteratur* geben schließlich auf knappem Raum einen kommentierten allgemeinen Überblick über grundlegende Werke und weiterführende Literatur zu Arthur Schnitzler, seinem Werk und seiner Epoche.

Auch für das Entstehen dieses Buches waren hilfreiche Umstände nötig. Im Zusammenhang mit dem von der Union der deutschen Akademien der Wissenschaften geförderten Langzeitprojekt „Arthur Schnitzler: Digitale historisch-kritische Edition (Werke 1905 bis 1931)“ (www.arthur-schnitzler.de) hat die Bergische Universität Wuppertal seit 2012 eine Forschungsstelle eingerichtet, der auch die Arbeit an diesem Buch etliche Erleichterungen verdankt – ganz abgesehen davon, dass die Möglichkeit der Mitwirkung in diesem großen internationalen Projekt sowie die vielen produktiven Gespräche mit Wolfgang Lukas und den Mitarbeitern der Forschungsstelle auch des Verfassers Blick auf Arthur Schnitzler, seine Texte sowie die Voraussetzungen und vielfältigen Wege ihrer Entstehung weiter entwickelt haben (und stetig weiter entwickeln). Großer Dank gebührt Bente Lang und Viola Walther für die zuverlässige Erledigung vieler Recherchen und mühsamer redaktioneller Arbeiten – und ganz besonders Christian Belz für seinen außerordentlichen Einsatz bei der sorgfältigen Durchsicht und Einrichtung des Manuskripts. Gedankt sei schließlich auch Frau Dr. Carina Lehnen vom Erich Schmidt Verlag für die Anregung zu diesem Buch, für ihre Geduld und Großzügigkeit sowie für die äußerst angenehme Form der Betreuung.

Wuppertal, im August 2015

Michael Scheffel